Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.

Gratis-Beilage: Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingespaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 22. **Donnerstag, den 21. Februar 1907.** **11. Jahrg.**

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Diejenigen Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve und Landwehr 1. Aufgebots aller Waffen von guter Führung, welche zum Eintritt in die **Ostasiatische Besatzungs-Brigade** bereit sind, werden hierdurch aufgefordert, sich **umgehend,** spätestens **bis 15. März d. Js.** bei dem unterzeichneten Bezirks-Kommando mündlich oder schriftlich zu melden.

Die vorherige Untersuchung der Mannschaften 2c. auf Tropendienstfähigkeit ist erwünscht und wird dieselbe bei den sich hier persönlich meldenden Mannschaften veranlaßt werden. Reisekosten können jedoch nicht gezahlt werden.

Die Abreise nach Ostasien erfolgt voraussichtlich bereits im Juli d. Js.

Die Mannschaften 2c. haben sich bis zum 30. Septbr. 1909 zum Dienst in Ostasien vertraglich zu verpflichten.

Vor Ablauf dieser Dienstverpflichtung können dieselben jedoch entlassen werden, sobald ihre Dienste in Ostasien früher entbehrlich werden.

Für die Dauer des Aufenthalts auf chinesischem Boden wird neben der erhöhten Löhnung, einem jährlichen Kapitulationshandgeld von 100 Mark und einer monatlichen Kapitulantenzulage von 18 Mark eine Teuerungs-Zulage gezahlt, welche gegenwärtig

4,00 Mk. täglich für Portepeeunteroffiziere,
1,75 Mk. täglich für die übrigen Unteroffiziere und
1,00 Mk. täglich für Gefreite und Gemeine beträgt.

Den sich meldenden Leuten wird empfohlen, ihre gegenwärtige Stellung erst dann zu kündigen, wenn sie durch das Bezirkskommando die Gewißheit erhalten haben, daß sie auch wirklich zur Einstellung gelangen.

Königliches Bezirks-Kommando Torgau.

Vorstehendes wird hiermit den betr. Mannschaften zur Kenntnis gebracht.

Annaburg, den 19. Februar 1907.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Reitzenstein.

Die Eröffnung des Reichstages.

Der Reichstag ist am Dienstag vom Kaiser im Weißen Saale des Königlichen Schlosses mit folgender Thronrede eröffnet worden:

Geehrte Herren! Im Namen meiner hohen Verbündeten heiße ich den neugewählten Reichstag willkommen. Aufgerufen zur Entscheidung über einen Zwiespalt zwischen den verbündeten Regierungen und der Mehrheit des vorigen Reichstages hat das deutsche Volk bekundet, daß es Ehre und Gut der Nation ohne kleinlichen Parteigeist treu und fest gehütet wissen will. In solcher, Bürger, Bauern und Arbeiter einigenden Kraft des Nationalgefühls ruhen des Vaterlandes Geschicke wohl geborgen. Wie ich alle verfassungsmäßigen Rechte und Befugnisse gewissenhaft zu achten gewillt bin, so hege ich zu dem neuen Reichstage das Vertrauen, daß er es als seine höchste Pflicht erkennt, unsere Stellung unter den Kulturvölkern verständnisvoll und tatbereit zu bewahren und zu befestigen.

Die Thronrede kündigt alsdann den Reichshaushaltsetat, den Nachtragsetat für Südwestafrika und die Vorlage für den Bahnbau von Keetmanshop nach Kubub in unveränderter Form an. Nachdem der Aufstand in den Kolonien unterdrückt sei, werde eine unerhebliche Verminderung der Schutztruppe aller Voraussicht nach möglich sein. Der Dank des Vaterlandes sei den Tapferen sicher, die in jahrelangen, schweren Kämpfen mit einem verschlagenen und hartnäckigen Gegner den Ruhm der deutschen Waffen hochgehalten haben. Die Entwickelung unserer Kolonien zu einem wertvollen Teil des nationalen Besitzstandes erfordere vor allem einen sorgfältig auszuarbeitenden Plan für den Ausbau der Verkehrswege. Das Rechnungswesen soll vereinfacht und die Beamtenverhältnisse neu geordnet werden. Außer der Errichtung eines Kolonialamtes sollen auch für die geschädigten Ansiedler in Südwestafrika Unterstützungen bereitgestellt werden.

In der sozialen Gesetzgebung soll im Interesse der Arbeiter weiter fortgefahren werden. Weiter kündigt die Thronrede eine Vorlage an, in welcher den Bestrafungen wegen Majestätsbeleidigung engere Grenzen gezogen werden sollen. Die allgemeine politische Lage wird als günstig und das Verhältnis zu den fremden Mächten als gut und korrekt bezeichnet. Zum Schluß wird die Annahme der Einladung zur 2. Haager Friedenskonferenz erwähnt.

Die Thronrede schließt mit den Worten: Und nun, meine Herren, möge das nationale Empfinden und der Wille zur Tat, aus dem dieser Reichstag hervorgegangen ist, auch über seinen Arbeiten walten. Deutschland zum Heil.

Politische Rundschau.

Deutschland. Am Sonntag Vormittag wurde in Moabit die an der Ecke der Beussel- und Wiclef-Straße neu erbaute Reformations-Kirche feierlich eingeweiht. Gegen 10 Uhr trafen der Kaiser, und die Kaiserin und Prinz Oscar mit Gefolge ein. Unter dem Vorantritt der Geistlichkeit betraten die Majestäten dann das Gotteshaus und der feierliche Gottesdienst begann. Generalsuperintendent Dr. Faber hielt die Weiherede und vollzog die Einweihung, Pfarrer Lehmann hielt die Festpredigt.

— Der Kaiser trat am Dienstag um 12 Uhr 40 Minuten vom Lehrter Bahnhof aus die Reise nach Wilhelmshaven an, wo die Vereidigung der Marinerekruten am Mittwoch stattfinden sollte. Dann begibt sich der Kaiser nach Helgoland, Bremerhaven und Bremen, von wo die Rückreise am 23. d. Mts. erfolgen wird. — Der königliche Hof legt heute für die Prinzessin Klementine von Koburg die Trauer auf fünf Tage bis einschließlich den 23. d. Mts an.

— Der Kaiser hat den Botschafter Grafen Wedel mit seiner Vertretung bei der Leichenfeier der Prinzessin Klementine in Wien und den Prinzen Friedrich Leopold mit der Vertretung bei der Beisetzung in Koburg beauftragt.

Getreu bis in den Tod.

8] Erzählung von Martha Neumeister.
(Fortsetzung.)

Zum Tode erschrocken starrte Elisabeth mit weit geöffneten Augen in Kurts finster blickendes Gesicht, dessen regelmäßige schöne Züge ihr durch den Ausdruck harter Entschlossenheit fast entstellt erschienen. War es denn möglich, konnte der Geliebte ihres Herzens, ihr Gatte, der Vater ihres Kindes, ihren teuren Eltern gegenüber, denen er alles verdankte, was sein Leben schmückte und verschönte, eine so selbstsüchtige und niedrige Denkungsart hegen?

Sie vermochte ihm nichts zu erwidern, aber in ihrem klaren, sprechenden Antlitz, in ihren tränenerfüllten Augen las er ihre schmerzlichen Empfindungen.

„Sei verständig, Elisabeth," sagte er begütigend, „glaube mir, daß meine Auffassung der Verhältnisse, so nüchtern und lieblos sie dir auch erscheinen mag, doch die einzig richtige ist. Du verstehst nicht, welche Anforderungen an einen Offizier gestellt werden, der nach schnellem Vorwärtskommen strebt, und ein armer Familienvater, der eine so schöne, gefeierte Frau besitzt, braucht auch leider das nötige Geld, um der „Perle des Regiments" eine angemessene Fassung zu verleihen!"

Mit diesen halb ernst, halb scherzhaft gemeinten Worten gedachte Kurt dem ernsten und ihm unbehaglichen Gespräch eine heitere Wendung zu geben, er stand auf und wollte seine Frau, die schweigend, mit gesenktem Haupt neben ihm saß, in versöhnender Umarmung zu sich empor ziehen. Aber sie wich wie entsetzt vor seiner Liebkosung zurück und stürzte aus dem Zimmer an das Bettchen ihres Kindes, in dessen Kissen sie ihr schluchzendes Antlitz voll heißer Scham über die Gesinnung ihres Mannes tief verbarg. Sie hatte ihm nichts mehr zu sagen; sie mußte sich seinem Willen fügen, dem vermeintlichen Recht, auf dem er trotzig beharrte, aber wie eine jähe, unüberbrückbare Kluft empfand sie die Verschiedenheit ihres gegenseitigen Denkens und Fühlens.

6.

Nach zärtlichem, traurigen Abschied von Elisabeth und langer, beschwerlicher Reise, waren Herr und Frau v. Rexhausen in Kairo eingetroffen. Die Sonne des Südens schien in den ersten Monaten heilkräftigen Einfluß auf den Zustand des Kranken zu üben, dann aber lauteten die Nachrichten von Woche zu Woche ungünstiger, seine Kräfte nahmen immer mehr ab, und am zweiten Geburtstage der kleinen Erika erhielt Elisabeth die Todesnachricht ihres geliebten Vaters.

Wenige Wochen darauf kehrte Frau v. Rexhausen mit der teuren Leiche, von der sie sich nicht zu trennen vermocht, in die Heimat zurück. Elisabeth war ihr in tiefstem Schmerze mit ihrem Manne bis zur Landung in Triest entgegengereist und blieb auch nach der Beerdigung in Breslau zunächst dort bei der Mutter, deren zarte Gesundheit durch die traurigen Erlebnisse der beiden letzten Jahre stark erschüttert war. Sie erholte sich niemals wieder, wenn sie auch von schwerem Krankenlager verschont blieb; still und sanft, wie sie selbst stets gewesen, schwand ihre Lebenskraft, die sie dem geliebten Mann in treuster Pflichterfüllung geopfert hatte, langsam dahin.

Es ward Elisabeth unendlich schwer, ihren Herzenswunsch, die geliebte Mutter in ihr Haus zu nehmen, um sich der Pflege ihres leidenden Zustandes widmen zu können, nach eigener Überlegung entsagen zu müssen. Aber sie wußte, daß dem Wesen ihres Mannes eine dauernde Rücksichtnahme, wie es ihr Zusammenleben doch erfordert hätte, gar bald lästig und unbequem geworden wäre, und dasselbe ihrer sanften, liebevollen Mutter, die in der stets gleichen Liebe und Fürsorge ihres Gatten so glücklich gewesen, manch unvermuteten, traurigen Einblick in Kurts schwankenden Charakter gewähren würde. Sie wollte der Leidenden die Bitterkeit schmerzlicher Erfahrungen und Enttäuschungen ersparen, so mietete sie ihr eine kleine Wohnung in Breslau, besorgte ihr den Umzug dorthin und wußte die geliebte Mutter unter der Obhut einer erfahrenen und liebevollen Pflegerin lieber im ungestörten Frieden des eigenen Daheims.

Fast zwei Jahre waren Frau v. Rexhausen in der stillen Trauer ihres Witwenlebens noch beschieden, mit rührender Geduld ertrug sie ihre zunehmenden Leiden, und Elisabeths Besuche mit ihrem reizenden Töchterchen waren die Lichtblicke ihres einsamen Lebens. Mit geteiltem Herzen nur vermochte die junge Frau ihre kindliche Liebespflicht zu erfüllen, denn während ihres öfteren Fernseins von Hause hatte sich ihr Gatte immer mehr an die ungebundene Freiheit des Junggesellenlebens wieder zurückgewöhnt.

In seinem heiteren, liebenswürdigen Wesen und seiner soldatischen Tüchtigkeit war Herr von Bernstorff überall bei den Kameraden beliebt, die ihn stets mit aufrichtiger Freude bei ihren abendlichen Zusammenkünften zum Kartenspiel im Kasino begrüßten. Er beherrschte alle Spiele vorzüglich, aber er spielte so außerordentlich gewagt, daß seine Gewinne sowie Verluste stets eine beträchtliche Höhe erreichten, und in beiden Fällen folgte dann meist „zur Ausgleichung", wie er scherzend sagte, ein Hasardspiel, bei dem ihn das Glück so wenig begünstigte. Seine zeitweise nicht unerheblichen Verluste versuchte er dann durch Wetten bei den Reinhahnen wieder auszugleichen, die er allerdings mit dem Eifer und Verständnis eines hervorragenden Reiters betrieb.

In seiner leichten, halb scherzenden Art hatte er seiner Frau wohl ab und zu seine Erlebnisse berichtet, und auf ihre innigen Bitten, sich nicht mehr an derartigen Wagnissen zu beteiligen, ihr stets auch lachend versprochen, künftig ein sehr solider Ehemann zu werden. Doch sie wußte wohl, daß es ihm an innerer Festigkeit fehlte, der sich wieder von neuem bietenden Gelegenheit zu widerstehen.

Von Georg und seinen Eltern hatte Elisabeth nichts mehr gehört; eine eigenartig schmerzliche Scheu hielt sie bei ihren Besuchen in Breslau stets zurück, die wohlbekannte Vorstadtstraße und die alten Freunde dort aufzusuchen, so herzlich sie auch ihrer oft gedachte.

Wie eine langsam ersterbende Flamme neigte sich das Leben ihrer Mutter sanft und allmählich dem Erlöschen zu, und mit dem letzten Auf-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719070221-18/fragment/page=0001

— Se. Majestät der Kaiser empfing am Sonntag den siamesischen Gesandten in Abschiedsaudienz. Der Kaiser empfing ferner den Oberpräsidenten von Schorlemer-Lieser und nahm die Meldung des Erbprinzen zu Schaumburg-Lippe entgegen, welcher einen einjährigen Urlaub antritt. Montag morgen hatte der Kaiser eine Besprechung mit dem Reichskanzler, hörte im königlichen Schloß den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts und gewährte dem Bildhauer Professor Goetz eine Sitzung.

— Der Reichstag wird, wenn er am Dienstag eröffnet ist und am Tage darauf die Wahl des Präsidiums vornimmt, seinen 10. Präsidenten wählen. Der erste Präsident des Hauses war Simson, der von 1871 bis 74 die Geschäfte leitete, nachdem er schon seit dem 2. März 1867 den Vorsitz im norddeutschen Reichstage geführt hatte. Der Berliner Oberbürgermeister v. Forckenbeck war von 1874—78 Präsident, ihm folgte v. Seydewitz 1879—80. Graf v. Arnim-Boitzenburg war 1880—81 Präsident, bis 84 v. Goßler, bis 87 von Wedell-Piesdorff, 1888 bis 1895 v. Levetzow, 1895—98 v. Buol und 1898 bis zur Auflösung des Reichstages am 13. Dezember 1906 Graf Ballestrem.

— Erhöhung der Gendarmengehälter. Zum Etat des Ministeriums des Innern hat Abg. Baensch-Schmidtlein (freikons.) den Antrag gestellt, die Gehälter der Gendarmen zu erhöhen.

— Stadtkreis Brieg. Wie amtlich bekannt gegeben wird, scheidet die Stadt Brieg aus dem Verbande des Landkreises Brieg aus und bildet vom 1. April d. Js. ab einen Stadtkreis.

— Die liberale Einigung. Reichstagsabgeordneter Dr. Payer, der Führer der deutschen Volkspartei in Württemberg, hat dem Tag zufolge nunmehr bei den übrigen Parteien der bürgerlichen Linken den formellen Antrag eingebracht, die freisinnige Volkspartei, die deutsche Volkspartei und die freisinnige Vereinigung möchten sich zu einer einzigen Fraktion zusammentun. Ueber diesen Antrag sollte bereits am Montag in einer gemeinsamen Beratung der drei Fraktionen Beschluß gefaßt werden.

— Im Prozeß Poeplau erklärte Abg. Erzberger, als Zeuge vernommen, er sei nicht gewillt, ein Privilegium des Reichstages preiszugeben und verweigere seine Aussage. Er wurde darauf vom Gerichtshofe in eine Geldstrafe von 100 Mk genommen; zugleich wurde die Zeugniszwangshaft beschlossen. Hierauf erklärte Poeplau, daß er den Abgeordneten Erzberger von der Pflicht, das Zeugnis abzulehnen, entbinde. Nunmehr erklärte Erzberger, er habe nicht gewußt, daß es sich bei den Akten um entwendetes Material handle. Nach Beendigung der Vernehmung beschließt der Gerichtshof, die Zeugniszwangshaft aufzuheben, die verhängte Geldstrafe aber bestehen zu lassen, sowie von der Vereidigung Erzbergers abzusehen, da er der Beihilfe an Poeplaus Straftaten verdächtig sei.

— Oesterreichische Zustände im anhaltischen Parlament. Im anhaltischen Landtage ereignete sich am Montag ein sonderbares Intermezzo. Der Abg. Peus redete in genugsam bekannter Weise über die „Klassengegensätze". Abg. Dr. Cohn erwiderte in glänzender Rede, daß die Lamentationen des Abg. Peus nicht mehr ernst zu nehmen seien. Abg. Peus rief dem Redner „Clown" zu, worauf er einen Ordnungsruf erhielt. In der weiteren Debatte warf der Abg. Cohn dem Abg. Peus vor, daß er in Dresden vor Bebel zu Kreuze gekrochen sei. Hierauf entgegnete der Abg. Peus, wenn man ihm vorwerfe, daß er sich durch Existenzbedingungen in seinen politischen Anschauungen beeinflussen lasse, so könne er dem Redner dann nur als vollendeten Lumpen bezeichnen. Darauf erhielt Peus einen zweiten Ordnungsruf.

England. Im Unterhause erklärte Schatzkanzler Asquith auf Anträge verschiedener Redner der Arbeiterpartei auf Schaffung einer Altersversorgung, die praktische Lösung dieser Frage sei nur möglich durch Sparsamkeit bei den öffentlichen Ausgaben und Verbesserung des derzeitigen Steuersystems. Aber man könne nur schrittweise vorgehen, und wenn er auch den dringenden Wunsch habe, einen Anfang zu machen, so sei es doch unmöglich, den Ueberschuß des nächsten Haushaltsetats oder dessen Verwendung vorher festzulegen. Die Regierung wünsche ernstlich, eine wirksame Altersversorgung zu schaffen, wenn auch anfangs nur in beschränktem Maßstabe.

Deutscher Reichstag.

Die erste Sitzung des neu gewählten Reichstages wurde vom Alterspräsidenten v. Winterfeldt-Menkin (kons.) eröffnet mit der Feststellung, daß nach der Geschäftsordnung für den Reichstag die erste Sitzung durch das älteste Mitglied des Reichstags eröffnet werde. Er sei am 2. März 1823 geboren (Bravo?) und übernehme daher, wenn kein Aelterer im Hause sich melde, den Vorsitz. Vor allem berufe er zu Schriftführern die Abgeordneten Pauly-Oberbarnim (Rpt.), Rimpau (natl.), Dr. Hermes (fr. Vp.) und Cygelen (Ztr.). Hierauf erfolgt der Namensaufruf; er ergibt die Anwesenheit von 365 Mitgliedern. (Bravo!) Eingegangen sind beim Reichstag die Nachtragsetats für die Schutzgebiete für 1905, der Etatentwurf für das Deutsche Reich und die Schutzgebiete für 1907 sowie eine größere Anzahl Rechnungssachen. Alterspräsident v. Winterfeldt-Menkin stellt die Beschlußfähigkeit des Reichstages fest und beraumt die nächste Sitzung an auf Mittwoch 1 Uhr mit der Tagesordnung: Wahl des ersten, zweiten und dritten Präsidenten, der Schriftführer und Quästoren.

Preußischer Landtag.

Im Abgeordnetenhause wurden am Sonnabend bei der Weiterberatung des Justizetats Klagen und Wünsche in Bezug auf eine ganze Anzahl Einzelfragen vorgebracht, insbesondere über ungenügende Räume für die Zeugen, schroffe oder wenigstens nicht sehr entgegenkommende Behandlung des Publikums durch die Richter, die Gerichtsvollzieherordnung usw. Zu scharfen Auseinandersetzungen kam es zwischen dem polnischen Abg. Korfanty einerseits, dem Konservativen Strosser sowie mehreren anderen Abgeordneten andererseits über die vom Abg. Korfanty behauptete ungerechte Behandlung der Polen vor Gericht in Sachen des Schulstreiks, der Mißhandlung polnischer Kinder durch Lehrer usw. Diese Klagen wurden seitens des Ministers und der übrigen deutschen Redner als unbegründet bezeichnet. Zum Schluß regte der Abg. Krause-Waldenburg eine erhöhte Entschädigung der Zeugen an.

Am Montag wurde der Rest des Justizetats, zu dem nur noch lokale Wünsche geäußert wurden, erledigt. Hierauf kam der Gesetzentwurf gegen die Verunstaltung von Ortschaften und landschaftlich hervorragenden Gegenden an die Reihe, welcher nach kurzer Beratung an eine Kommission verwiesen wurde. An eine Kommission ging auch das Jagdgesetz, das die Frage der Gemeindejagden regelt und gegen das die Redner des Hauses ebenfalls verschiedene Bedenken hatten. Für Dienstag stand der Etat des Ministeriums des Innern zur Beratung.

Lokales und Provinzielles.

* **Annaburg.** (Militärisches.) Mit dem ersten April werden versetzt von der Unteroffiziervorschule Annaburg: Thym, Oberlt. in das Inf.-Regt. 47 (Posen); zur hiesigen Unteroffiziervorschule: Lange, Oberlt. im Inf.-Regt. 147 (Lyck.)

Annaburg. (Eingesandt.) Am Sonntag den 17. d. Mts., tagte in Becks-Gesellschaftshaus die ordentliche Halbjahres Generalversammlung des hiesigen Konsumvereins. Aus dem Halbjahres-Bericht des Geschäftsjahres ging hervor, daß die Mitgliederzahl um 37 gestiegen ist. Der Umsatz im eigenen Geschäft betrug rund 36118,06 Mk. Der Bruttogewinn 6700,00 Mk. Der Reingewinn stellt sich nach reichlichen Abschreibungen auf 4507,00 Mk. Alsdann wurde der Revisions-Bericht des Verbands-Revisior Herrn Rob. Schulze-Halle, welcher den Verein am 27. Januar 1907 revidierte, vorgelesen; demselben war zu entnehmen, daß sich der Verein einer guten Leitung erfreut. Das Statut der Sterbeunterstützungskasse fand ebenfalls Annahme, selbiges besagt, daß ein Umsatz von 250,00 Mk. erforderlich ist, dagegen bei einer alleinstehenden Frau wo der Mann fehlt, nur 125,00 Mk. Umsatz notwendig ist. Es wird nicht nur beim Ableben des Mannes, sondern auch beim Tode der Frau 50,00 Mk. Sterbegeld gewährt, ohne daß auch nur irgend welche Beiträge oder sonst dergleichen zu entrichten sind. Jedoch liegt es in die Hand der Generalversammlung, Aenderungen dieser Sterbekassen-Ordnung jederzeit vorzunehmen. 500,00 Mk. wurden dem Dispositionsfond entnommen und der Sterbekasse als Grundkapital hinterlegt. Die betr. Kasse trat mit dem 1. Januar 1907 in Kraft. Unter Geschäftlichen wurde beschlossen, an den drei ersten Hauptfeiertagen also Weihnachten, Ostern und Pfingsten, das Geschäft geschlossen zu halten, damit unsere Angestellten wenigstens drei Tage im Jahre haben, wo sie sagen können, heute brauchen wir nicht im Geschäft. — Gewiß ein gutes, anerkennenswertes Werk welches der Verein seinen Angestellten gegenüber gestiftet hat. Nachdem noch einige kleine, wichtigere Angelegenheiten erledigt waren, ermahnte der Vorsitzende Herr Wilh. Titze nochmals, tüchtig zu agitieren und dem Verein neue Mitglieder zuzuführen, damit unsere Genossenschaft weiter blühen und gedeihen möge.

— Ueber den schon erwähnten Plan einer Fusion Torgauer Bank Anhalt-Dessauischen Landesbank kann ergänzend nachgetragen werden: die Torgauer Bank beruft ihre Aktionäre zu einer außerordentlichen Generalversammlung auf den 25. Februar zur Genehmigung des Antrages der Verwaltung, die Torgauer Bank als Ganzes an die Anhalt-Dessauische Landesbank übergehen und als Zweigniederlassung der letzteren unter der Firma Torgauer Bank, Filiale der Anhalt-Dessauischen Landesbank weiter betreiben zu lassen. Die Anhalt-Dessauische Bank erbietet sich, für je 1000 Mark Torgauer Bankaktien den gleichen Betrag ihrer eigenen Aktien zu gewähren, zuzüglich einer Barabfindung von 12 Proz. Die Aktionäre der Torgauer Bank, die den Umtausch ihrer Aktien nicht wünschen, erhalten eine Einlösungsquote von 127½ Proz. zuzüglich 5 Proz. Stückzinsen vom 1. Januar 1907. In beiden Fällen erhalten die Aktionäre der Torgauer Bank für das Jahr 1906 die dem Vorjahre gleiche Dividende von 7½ Proz.

Elster, 17. Febr. Neben den hier reichlich bestehenden Vereinen ist noch eine Schützengesellschaft gegründet. Die Uniformierung der Gilde ist beschlossen und die Statuten sind bereits genehmigt. Zum Kommandeur wurde Rentier Lange und zum Schützenmeister Büchsenmacher Krüger gewählt. Die ersten Schießversuche haben bereits stattgefunden. Voraussichtlich wird der erste Aufzug am Himmelfahrtstag stattfinden.

Pommitzsch, 17. Febr. Ein recht betrübender Unfall ereignete sich auf dem Grundstücke der hiesigen Tonröhrenfabrik. Der Fabrikarbeiter Stahn war mit dem Verladen von Tonröhren beschäftigt. Hierbei fiel eine starke Tonröhre auf ihn, wodurch

---

flackern ihrer schwindenden Kräfte begrüßte sie im vollen Bewußtsein ihres nahen Scheidens innig die geliebte Tochter, die auf den Ruf des Arztes mit ihrer jetzt fast vierjährigen Kleinen zum letzten Male an ihr Krankenbett geeilt war.

„Setze dich zu mir, mein Kind," sagte sie mit schwacher, zitternder Stimme, „ich habe dir wichtiges zu sagen, und meine Zeit ist nur noch kurz bemessen. Du weißt, Elisabeth, daß wir unser Kapital angreifen mußten, um für deinen geliebten Vater, wenn auch vergebens, in der Ferne Heilung zu suchen. Er hatte sein Abschiedsgesuch eingereicht, so vermochten unsre bedeutend verringerten Einnahmen die unvermuteten großen Ausgaben, die seine Krankheit und unsre Reise nach Kairo erforderten, nicht zu decken. Wir richteten dieselbe und unsern Aufenthalt dort selbstverständlich so sparsam als möglich ein, da es der Vater für seine Ehrenpflicht erachtete, deinem Gatten die ihm bei eurer Heirat versprochene hohe Zulage trotz der so traurig geänderten Verhältnisse auch ferner unverkürzt zu gewähren."

Eine heiße Röte stieg in Elisabeths Wangen auf, aber sie erwiderte nichts.

„Ich habe mich in den beiden traurigen Jahren meiner Einsamkeit selbstverständlich mit geringen Mitteln einzurichten gewußt," fuhr die Kranke nach kurzem Schweigen fort, „so daß ich im Sinne meines teuren Mannes, dem die Verringerung deines einstigen Erbteils viel quälende Sorge bereitete, die demselben entnommene Summe fast wieder zurückgelegt habe. Es wäre also mehr, als das Kapital eurer Zulage erfordert, bei meinem so nahe bevorstehenden Tode für euch vorhanden, aber ich möchte einen Teil meines Vermögens nur dir allein und deinem Kinde — du verstehst mich wohl, Elisabeth — zu deiner eigenen selbständigen Verfügung hinterlassen. Dein Mann, dem für seine späteren gesteigerten Bedürfnisse voraussichtlich alsdann ein entsprechend höheres Gehalt zur Verfügung steht, ist jung und lebenslustig, er könnte das ihm so leicht und mühelos zugefallene Kapital, dessen Wert er daher nicht vollauf zu schätzen weiß, auch ebenso leicht verbrauchen, und ihr würdet den Mangel eigenen, sichergestellten Vermögens vielleicht einst bitter empfinden. So habe ich denn in meinem Testament bestimmt, daß eine immerhin namhafte Summe zwischen dir und deiner Tochter geteilt wird; du selbst sollst diese Gelder verwalten, damit ihr schlimmstenfalls stets vor Not und Entbehrung geschützt seid und du einst vielleicht Erikas Ausstattung sorgenfrei von ihrem eigenen kleinen Kapital bestreiten kannst."

Die Kranke lehnte sich erschöpft zurück, und tief bewegt küßte Elisabeth mit heißen Dankestränen die teure mütterliche Hand, die sich segnend auf ihr Haupt legte. Sie hatte in diesen Trauerjahren nie von alle den Sorgen, die sie so oft bedrückten, zu der Leidenden gesprochen, um ihr jeden neuen Kummer zu ersparen, nie über die Eigenheiten ihres Mannes geklagt, den sie sich selbst gegen den Wunsch der Eltern in heißer Liebe erwählt. Aber das treue, liebende Mutterauge hatte wohl in ihrem jungen Herzen besser zu lesen verstanden, den leisen Hauch sanfter Wehmut, der ihr einst so sonniges, jugendfrisches Wesen oft verschleierte, sicherer zu deuten gewußt, als sie selbst es geahnt.

Es war, als ob die Kranke in dieser Unterredung mit ihrer Tochter ihre letzte Lebenskraft erschöpft hätte; fast zusehends schwand dieselbe dahin. Noch ein stiller, hoffnungsloser Tag, eine lange, traurige Nacht vergingen, und im Morgengrauen des neuen Frühlingstages war Frau von Rexhausen in Elisabeths Armen sanft und friedlich entschlafen.

In tiefstem Schmerze übersandte sie die Todesnachricht sofort ihrem Gatten mit der Bitte um sein Kommen und hoffte, ihn im Laufe des nächsten Vormittags erwarten zu dürfen. Der Tag verging unter traurigen Besorgungen; erst in später Abendstunde konnte Elisabeth ihre Kleine, die immer wieder weinend nach der Großmama fragte, zur Ruhe bringen, und saß nun, wie bei dem letzten, traurigen Gespräch mit ihr am vorgestrigen Abend, auf dem großen Lehnstuhl neben dem Bett der Toten, in tief schmerzliches Sinnen verloren. Nun hatte sich ihr teures Elternhaus für immer geschlossen; mit ungeteiltem, wenn auch trauervollem Herzen gehörte sie fortan nur ihrem Gatten allein, und heiße Sehnsucht nach ihm, nach seiner Liebe, die ihr Trost und Stütze in ihrem tiefen Leid gewähren sollte, durchflutete ihr Herz.

Da ertönte der grelle Ton der Klingel, kurz und scharf gezogen, und gleich darauf hörte sie seinen sporenklirrenden Schritt. So hatte also auch ihn die Sehnsucht, Weib und Kind in ihrer tiefen Trauer ans Herz zu drücken, wider Erwarten schnell hierher geführt! Mit einem leisen Freudenruf flog sie ihrem Gatten entgegen, aber tödlich erschreckt von seinem Anblick schaute sie ihn fassungslos an.

Bleich und übernächtig, mit dunklen Ringen um die tief liegenden, finster blickenden Augen, das krause, blonde Haar ungeordnet, so stand er vor ihr und reichte ihr stumm die Hand. Seine Kleidsame Uniform, die Elisabeth stets nur in tadelloser glänzender Sauberkeit an ihm gesehen, seine ganze, sonst so vornehme Erscheinung machten ihr den Eindruck gänzlicher Vernachlässigung und seltsam veränderten Aussehens.

„Du hast mich gerufen, Elisabeth, hier bin ich," sagte er mit matter, heiser klingender Stimme, „dir beizustehen in deinem tiefen Schmerz!" —

Er küßte sie leicht auf Mund und Hand, aber scheu und verlegen wichen seine Augen den ihrigen aus, die mit stummer, trauriger Frage zu ihm empor blickten. Ein dunkles Rot überflog jäh sein Antlitz; er senkte sein Haupt herab, und seine blassen, abgespannten Züge zuckten in schmerzlicher Bewegung, als er an das Lager der Toten trat, deren stilles, sanftes Antlitz tiefer Frieden verklärte.

In ahnungsvoller Angst und Sorge ergriff Elisabeth seine Hand, und indem sie sich zärtlich an seine Schulter schmiegte, fragte sie leise, mit Tränen erstickter Stimme: „Kurt, mein lieber Kurt, was ist geschehen? Hier am Sterbebette unsrer teuren, heimgegangenen Mutter, sage mir vertrauensvoll, was hast du getan?"

ex s (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719070221-18/fragment/page=0002

er eine starke Quetschung der rechten Seite des Brustkorbes erlitt.

Wittenberg, 16. Febr. Als kürzlich der Vormittags-D-Zug die Station Zahna durchsauste, löste sich nach dem „Wittenb. Tgbl." ein ziemlich großer Eisenteil. Er wurde in die Signalbude geschleudert, zertrümmerte das Fenster und riß in die gegenüberliegende Wand noch ein größeres Loch. Der Signalwärter wurde glücklicherweise nicht verletzt.

Coswig, 16. Febr. Ein grausiger Fund wurde am Donnerstag in dem abgebrannten Stalle des Ortsvorstehers Lohmann in Senst gemacht. Man fand eine menschliche Leiche im Brandschutt. Der Kopf und die Füße waren bis zur Unkenntlichkeit verkohlt, so daß es nicht gelungen ist, die Persönlichkeit des Verunglückten festzustellen. Vermutet wird, daß es der vermißte Kutscher Veit ist, der zuletzt in Schleesen bei Bergwitz in Dienst stand und aus Senst stammt. Jedoch ist vollständig räselhaft, wie der Mann in den Stall gekommen ist und in welchem Zusammenhange er mit dem Feuer gestanden haben könne. Bei der Leiche wurden ein Jagdgewehr und Patronen gefunden. Die Straacher Feuerwehr, die schnell auf der Brandstelle eintraf, hat in dem brennenden Stall eine einem Schuß ähnliche Detonation gehört, wahrscheinlich ist eine Patrone explodiert oder der junge Mann hat sich im Angesicht des Feuers erschossen. Der Besitzer Herr Lohmann hat sich bei dem Feuer, das er mit den Knechten zu löschen suchte, so schwere Wunden zugezogen, daß er erkrankt ist.

Pelzig, 16. Febr. Unglücksfall. In Lütte verunglückte beim Holzfällen der Holzhauer Mittelhaus. Ein fallender Baum tötete ihn. An dem Tage, als er beerdigt wurde, sollte die Hochzeit des Sohnes sein. So wurde der Hochzeitstag des Sohnes zum Begräbnistage des Vaters.

Roßlau. Von einem Eichenstamm erschlagen wurde beim Holzausladen im Forstrevier Bernsdorf der Geschirrführer Riemer.

Cöthen, 16. Febr. Recht eigenartige Ansichten über das Amt und die Pflichten eines Schöffen scheint ein hiesiger Kaufmann zu besitzen. Es sind in letzter Zeit hier verschiedene Gewerbetreibende bestraft worden, weil sie, entgegen den Vorschriften des Kinderschutzgesetzes, Schulknaben unter 12 Jahren als Laufburschen usw. beschäftigten. Auch der Inhaber eines größeren Geschäfts erhielt aus diesem Grunde eine Geldstrafe von 3 Mk. zudiktiert. Dies muß er aber als persönliche Beleidigung aufgefaßt haben, denn er ließ den beiden bei der Verhandlung amtierenden Schöffen ein Schreiben zugehen, in dem er ihnen und ihren Familienmitgliedern den Besuch seines Geschäftes untersagte. Die also Apostrophierten haben gegen den Kaufmann Klage angestrengt.

Liebenwerda, 18. Febr. Selbstmord. In seiner Behausung erhängte sich gestern abend der hiesige Gerichts-Assistent S. Obwohl derselbe beim Abschneiden noch Lebenszeichen von sich gab und Wiederbelebungsversuche angestellt wurden, verstarb er dennoch alsbald. Den jungen Beamten, der noch kurz zuvor in animierter Stimmung seinen Abendschoppen eingenommen hatte, haben pekuniäre Sorgen in den Tod getrieben. Der Unglückliche hinterläßt seine Ehefrau und zwei Söhne.

Röderau, 16. Febr. Einem beklagenswerten Unfall fiel heute gegen Mittag hier ein junges Menschenleben zum Opfer. Als man im hiesigen Brauereigrundstück mit dem Herausfahren eines mit Fässern beladenen Wagens beschäftigt war, blieb der dabei behülfliche Laufbursche (Konfirmand) Trampler an einem der Torpfeiler stehen, wurde von dem an der Seite des Wagens hängenden Faß gegen den Torpfeiler gedrückt und derartig gequetscht, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

Klein-Räschen, 12. Febr. In tiefe Trauer wurde in voriger Woche die hier und in weitem Umkreise bekannte und beliebte Familie des Brunnenbauers Christian Lehmann versetzt, indem Vater und Sohn im rüstigen bezw. blühenden Mannesalter nach kurzem Krankenlager vom Tode ereilt wurden. Nachdem der Sohn den Tod des Vaters auf dem Standesamt angemeldet hatte, und in die elterliche Wohnung zurückgekehrt war, wurde er ebenfalls darniedergeworfen und nach ca. 36 Stunden vom Tode dahingerafft.

Guben, 15. Febr. Der Bruch des Oderdamms beim Dorfe Schiedlo wurde durch Eisversetzung verursacht, die sich unterhalb des Ortes gebildet hatte. Die Eisversetzung ist auch jetzt noch nicht behoben. Ein einziges Meer von Eis und Schnee schließt das Dorf von allen Seiten ein. Die Regierung beabsichtigt, die ganze Ortschaft aufzukaufen. Eine ungeheure Ueberschwemmungskatastrophe ist zu befürchten, wenn plötzlich Tauwetter eintreten sollte. Dann sind auch die links der Oder gelegenen Ortschaften in größter Gefahr.

Schkeuditz, 15. Febr. Eine aufsehenerregende Verhaftung, so meldet das „Schk. W.," wurde am Montag in Groß-Dölzig vorgenommen, indem der seit längeren Jahren angestellte ständige Lehrer M. in das Amtsgerichtsgefängnis zu Markranstädt abgeführt wurde. Es soll sich um Verbrechen, begangen an Schulknaben und Fortbildungsschülern, handeln. M. hat sich, wie neuere Nachrichten besagen, am Dienstag in seiner Gefängniszelle erhängt.

Rathenow, 19. Febr. Wie das „Rathenower Kreisblatt" meldet, wurde heute morgen ein Waldarbeiter auf dem Wege nach der königlichen Forst erschossen und ein zweiter Arbeiter schwer verletzt. Wie es heißt, rührten die Schüsse aus dem Jagdgewehr eines Berliner Schlossermeisters, der sich mit Jagdgästen auf dem Anstand befand und die Arbeiter für Wild hielt.

Vermischtes.

Berlin. Durch eine Ohrfeige getötet wurde der 32 Jahre alte Bierkutscher Pflug. Er geriet mit seinem Mitfahrer Hermann Schönfeldt in Streit und bekam eine solche Ohrfeige, daß er taumelte. Als Pflug fünf Minuten später dem Kaufmann Prell einen Kasten Bier brachte, brach er im Laden plötzlich zusammen und verschied auf der Stelle. Schönfeldt brachte den Wagen nach der Brauerei, erzählte dem Hofinspektor den Vorgang, lieferte das Geld ab und ging dann nach Hause. Dort wurde er bald darauf verhaftet.

Leipzig, 15. Febr. (Aus dem Militärverein ausgeschlossen.) In Schönheide (Erzgebirge) wurden nach der „Voss. Ztg." aus dem Militärverein 114 Mitglieder wegen Teilnahme an sozialdemokratischen Bestrebungen ausgeschlossen.

Dresden, 17. Febr. Ein Liebesdrama, das sehr zu denken gibt, spielte sich in der Vorstadt Striesen ab. Eine Kellnerin, die mit einem verheirateten Angestellten der Hüttigwerke in Beziehungen stand, vergiftete sich mit Cyankali, weil sie den Kindern ihres Liebhabers den Vater nicht rauben wollte. Dieser fürchtete aber offenbar ein gerichtliches Nachspiel und so vergiftete er sich andern Tags ebenfalls mit Cyankali.

Köln, 16. Febr. Meldungen aus der Nordeifel zufolge richten Wölfe unter dem Rotwild großen Schaden an. Scharen von Wölfen treten aus den Ardennen auf deutsches Gebiet über; einzelne wagen sich, von Hunger getrieben, in die Dörfer hinein. Im Dorfe Nidrum fraß ein Wolf einen an der Kette liegenden großen Hund bis auf dem Kopf auf. Im einem anderen Orte erschoß ein Förster einen Wolf, der in ein Haus einzuschleichen versuchte.

Die Jahrhunderte alte Heiratseiche in der Nähe von Stadtilm in Thüringen ist eingegangen. Sie hat gefällt werden müssen, da sie dem Absterben nahe war. Die Eiche vertrat früher bei den Bewohnern der Umgegend die Stelle des heutigen Heiratsvermittlungsbureaus. Wenn irgend ein Junggeselle oder eine Jungfrau Heiratslust bekam, so schrieben sie ihren Wunsch hübsch säuberlich auf einen Zettel und befestigten diesen ohne Namenunterschrift an den Stamm des Baumes. Wurde der Zettel nun von einer in Betracht kommenden Person gelesen, so schrieb diese die Antwort und gab die Zeit an, zu der man sich zu persönlicher Aussprache an der Eiche treffen wollte. Dieser ebenso eigenartige wie unpraktische Brauch hat häufig, wie jetzt noch Ehepaare bezeugen, zu Heiraten geführt.

Die Beschwerde des Drehorgelspielers. Die Gemeindevertretung von Vietz hatte kürzlich dem Ortsarmen Hensel eine Drehorgel zu Erwerbszwecken gestiftet. Anstatt des Dankes richtete der Beschenkte eine geharnischte Beschwerdeschrift an den Gemeinde-Vorstand, in der er sich beklagte, daß der Leierkasten zu schwer sei, und bis zu einem gewissen Termin die Anschaffung eines handlicheren Instruments verlangte, widrigenfalls er sich bei einer höheren Instanz beklagen werde. Wenn man ihm aber einen „Gewerbeschein für Bettelei" verschaffe, so gebe er sich auch zufrieden. In der Gemeindesitzung beantragte ein Gemeindevertreter, dem H. zum Transport seines Leierkastens ein Automobil zu stiften.

Der preußische Eisenbahnfiskus wurde um 21 300 Mark geprellt. Die Kriminalpolizei in Berlin und Hamburg wie die Eisenbahnbehörden in beiden Städten sind eifrig bemüht, die Spur mehrerer Schwindler zu ermitteln, die durch einen sorgfältig vorbereiteten und fein ausgeführten Plan den preußischen Eisenbahnfiskus um 21 300 Mark betrogen haben. Auf Grund gefälschter Nachnahmebegleitscheine wurden nach der „Berliner Morgenpost" vor einigen Tagen an den Kassen von sechs Berliner Güterbahnhöfen je 3550 Mark erhoben für wertlose Sendungen, die in Berlin nach Hamburg aufgegeben worden waren und spurlos verschwunden sind, während die wertvollen Begleitscheine, ordnungsmäßig mit Amtsstempel und Unterschrift versehen, von der Hansastadt nach Berlin geschickt wurden. Der Verdacht richtet sich in erster Reihe gegen mehrere Eisenbahnangestellte in Berlin und Hamburg. Wahrscheinlich wird der Betrug zu einer Revision der Dienst-Vorschriften über die Auszahlung von Nachnahmebeträgen Veranlassung geben.

Schwere Winterstürme werden aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands gemeldet. Ueber Berlin und Umgegend brauste ein mächtiger Orkan dahin, der viel Schaden angerichtet hat. Im Thüringer Wald sind die Straßen teils verschneit, teils durch Regenböen unter Wasser gesetzt. In der Nordsee und der Elbemündung hat ein heftiger Südweststurm gewütet, vor dem viele Schiffe flüchten mußten. An der Holsteinischen Küste herrscht Hochflut, deren Gefahr durch die dichten Treibeismassen noch vermehrt wurde. — Aus dem Riesengebirge kommt uns ebenfalls die Nachricht von großen Schneeverwehungen und Orkanen, die großen Schaden anrichten. — In Ostpreußen sind zahlreiche Opfer an Menschenleben infolge der großen Kälte der letzten Tage zu beklagen. — Aus fast allen Gegenden Deutschlands wird berichtet, daß das Wild massenhaft dem Hungertode zum Opfer fällt.

In Berlin verstarb der Bankier Julius Bleichröder, der Bruder des Chefs des weltbekannten Bankhauses und Schwiegervater des sozialdemokratischen Abg. Dr. Arons.

Furchtbares Unglück in New-York. Man meldet von dort unterm 17 Febr: Ein mit heimkehrenden Vorstadtbewohnern dicht besetzter elektrischer Vorortzug der New-York Zentral-Bahn entgleiste gestern Abend 6 Uhr 30 Minuten in der 205. Straße. Einige Wagen stürzten den Bahndamm hinunter und fingen Feuer. 50 Personen wurden getötet und 200 verletzt. Scharen von Vorstadtbewohnern drängten sich an der Unglücksstelle zusammen, um Nachrichten über Angehörige einzuziehen. Der Zug verließ den großen Bahnhof der Zentral-Bahn um 6 Uhr 13 Minuten und passierte die 125. Straße um 6 Uhr 26 Minuten. Die Ursache der Entgleisung ist bis jetzt nicht bekannt. Alle verfügbaren Aerzte wurden aus den Hospitälern und Lazaretten aufgeboten. Weitere Meldungen aus New-York, 17. Februar, lauten: Die Zahl der Opfer bei dem gestrigen Eisenbahnunfall beträgt nach nunmehriger Feststellung zwanzig Tote und 50 Verwundete. — Ueber das Eisenbahnunglück wird noch gemeldet, daß die Ursache in der übermäßigen Fahrgeschwindigkeit bei einer Kurve liege. Die vier letzten Wagen, in denen sich über 150 Fahrgäste befanden, stürzten um und wurden noch etwa 300 Meter weit geschleppt und zertrümmert. Viele Leichname wurden so zerrissen und zugerichtet, daß ein Erkennen unmöglich ist. Diebesgesindel eilte heran und begann die Leichen zu berauben, wurde jedoch von der Polizei verjagt. Die Dunkelheit, ebenso wie die durch die elektrisch geladenen Schienen drohende Gefahr verzögerten die Bergung der Opfer erheblich.

Standesamts-Nachrichten von Annaburg

für November und Dezember 1906.

Geburten:

Im November: Am 1. dem Steingutdreher Richard König 1 S.; am 2. dem Fleischermeister Carl Hamann 1 T.; am 3. dem Häusler Leonhardt 1 T.; am 4. dem Fabrikarbeiter Paul Scholbach 1 S.; am 5. dem Kgl. Forstaufseher Carl Lehmann (Oberf. Annaburg) 1 T., — dem Fleischermeister Wiesener 1 S.; am 10. eine unehel. Geburt (weibl.); am 12. dem Fabrikarbeiter Gustav Hahn 1 T.; am 16. dem Steingutmaler Erich Pöschel 1 S.; am 17. dem Lehrer Schütz (Schloß Annaburg) 1 S.; am 19. dem Fabrikarbeiter Hardorff 1 S., — dem Gartengutsbesitzer Gräbner (Purzien) 1 T.; am 10. dem Fabrikarbeiter Richtitz 1 S.

Im Dezember: Am 1. dem Fabrikarbeiter Fleck 1 T.; am 4. dem Fabrikarbeiter Tschorn 1 T.; am 7. dem Fabrikarbeiter Goldner 1 T.; am 18. dem Fabrikarbeiter Paul Berger 1 S.; am 20. eine unehel. Geburt (männl.); am 21. dem Schneider Albin Dörre 1 S.; am 24. dem Zahlmeister-Aspirant Bergholz (Schloß Annaburg) 1 S.; am 29. dem Zimmermann Ruban 1 S.

Eheschließungen:

Im November: Am 4. der Lokomotivführer August Carl Lenz in Prettin mit der Schneiderin Bertha Wilhelmine Krüger hier; am 8. der Wirtschaftsgehülfe Gustav Hensel in Löben mit Elisabeth Pauline Böttcher in Purzien; am 17. der Hausmann Wilhelm Gustav Höhne zu Schloß Annaburg mit Elisabeth Anna Lorenz in Purzien.

Im Dezember: Am 2. der Fabrikarbeiter Theodor Hoffmann hier mit der Wäscherin Marie Emilie Richter zu Schloß Annaburg; am 9. der Fabrikarbeiter Erich Uhlitzsch mit Martha Minna Schröder hier; am 16. der Fabrikarbeiter Alfred Krompaß mit der Fabrikarbeiterin Auguste Minna Kühne hier; am 23. der Fabrikarbeiter Richard Andreas mit der Fabrikarbeiterin Dorothea Marie Pitzler hier; am 26. der Steingutdreher Paul Miebsch mit der Fabrikarbeiterin Selma Bertha Reibert hier; am 26. der Arbeiter Carl Otto Boche mit Marie Minna Heese hier; am 30. der Streckenarbeiter Ernst Reinhold Teschner in Grabo mit der Dienstmagd Marie Pauline Schiepe hier.

Todesfälle:

Im November: Am 2. Anna Martha Richter, 2 M.; am 13. Fabrikarbeiter Gottfried Golm, 50 J.; am 14. Margarete Geyer, 2 J., — Ehefrau Anna Winter geb. Schlobach (Ischernick), 52 J.; am 15. Anna Lange, 5 J.; am 16. Lina Krampe (Purzien), 3 Wch.; am 19. Arbeiter Friedrich Wilhelm Klemm, 47 J.; am 20. Bahnwärter Friedr. Noitzsch (Oberf. Tiergarten), 44 J.; am 26. Magdalene Patermann, 5 M.; am 27. Sekretär Friedr. Roth (Schloß Annaburg), 60 J.

Im Dezember: Am 4. der Dienstknecht Julius Wildenhain, 41 J.; am 6. Anna Tschorn, 5 Tg.; am 14. Paul Brandis, 3 M.; am 22. Witwe Julianne Marx, 84 J.; am 23. Steingutdreher Richard Sando, 20 J.; am 24. Elise Müller, 10 Wch.; am 29. Ehefrau Bertha Heese geb. Hoffmann, 44 J.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719070221-18/fragment/page=0003

Oberförsterei Rosenfeld.

Mittwoch, den 27. Februar 1907, von vormittags 10 Uhr ab sollen im **Fehse**'schen Gasthause zu **Züllsdorf** öffentlich meistbietend versteigert werden (Nutzholz beginnt): Sch.-Bez. **Pechhütte**, Schlag Jag. 100b: Eichen: 19 Stck. Nutzstämme III./IV. Kl. mit 8 fm, 8 rm Scheit (2 m lang, rund), 2 rm Knüppel, 22 Stck. Birken-Nutzstämme V. Kl. mit 4 fm; Erlen: 4 rm Schichtnutzholz I. Kl., 27 rm II. Kl., 2 rm Scheit, 95 rm Reisig III. Kl.; Kiefern: 362 rm Scheit, 29 rm Knüppel, 5 rm Stockholz, 600 rm Reisig III. Kl. Sch.-Bz. **Züllsdorf**, Schlag Jag. 206a: Kiefern: 75 Stck. Nutzstangen I. Kl., 44 rm Scheit, 32 rm Knüppel, 129 rm Reisig II. Kl. Durchforstungen, Jagen 172, 192a und Totalität, Jag. 169/171, 173, 184/188, 192, 206, 215, 216: Kiefern: 180 Stck. Nutzstämme II./IV. Kl. mit 89 fm, 346 rm Scheit, 158 rm Knüppel, 18 rm Reisig I. Kl., 77 rm Reisig II. Kl.

Der Forstmeister Thode.

---

5 mal Hundert Tausend
sehr kräftige, wurzelreiche 1jährige
Kiefernpflanzen
hat abzugeben, à **Tausend 70 Pf.** gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Nachnahme, Verpackung wird billigst berechnet. Körbe werden zurückgenommen u. voll vergütet.

Dominium Maasdorf
bei Liebenwerda.

Suche zu Ostern einen
Lehrling,
ohne daß den Eltern Unkosten entstehen. **Wilh. Freidank,** Schuhmachermstr.

Pa. Harburger Leinmehl
gar. reines Gerstenschrot
Mixed-Mais
Maisschrot grob u. fein
Hühnermais, Futtergerste
Melasse, Ia. Roggenkleie
pa. frische Raps- und Cocuskuchen
Roggen- u. Weizenmehl
empfiehlt zum billigsten Tagespreise
J. G. Hollmig's Sohn.

Milchzucker,
Nestle's / Kuseke's } **Kindermehl,**
Knorr's Hafermehl,
●● Quäker-Oats, ●●
Kremling's Kinderzwieback,
Pfund's Condensierte Milch
empfiehlt stets frisch die
Apotheke Annaburg.

---

ff. Berliner
Märzen-Weißbier
à Flasche 20 Pfg.
empfiehlt
Annaburger Gesellschaftshaus
Hermann Beck.

Poesie-Albums
in hocheleganten Einbänden
empfiehlt **Herm. Steinbeiß,** Buchdruckerei.

Feinste Himbeer-Marmelade
à Pfd. 35 Pfg. empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Zur Konfirmation
empfehle in **größter Auswahl**
Kleider-Stoffe
in schwarz und farbig
Elle von 50 Pfennig an bis 3.50 Mark,
Unterröcke ❧ Korsette ❧ Taschentücher
Taillentücher ❧ Handschuhe.
Carl Quehl.

Oskar Naumann, Wittenberg.
Empfehle mein mit **tüchtigen** Arbeitskräften versehenes
Kostüm-Atelier.
Elegante Verarbeitung. **Tadelloser Sitz.**
Hochmoderne Kleiderstoffe
Anfertigung von Ball-, Gesellschafts- und Brauttoiletten,
Straßenkleidern, Tailor-made-Kostümen, Jackenkleidern,
Blusen und Kostümröcken
von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung.
Trauerkleider innerhalb 24 Stunden.
Trauerblusen und **schwarze Kostümröcke**
in allen Größen stets vorrätig.

Phosphorsauren Kalk
als Beigabe zum Viehfutter, gegen **Knochenweiche** pp. und zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt nöthig, empfiehlt billigst die *Apotheke Annaburg.*

Zeichenhefte
Nr. 1, 2 und 5
Diarien in starkem Einband,
Wachstuch-Diarien,
Oktavhefte mit Linien
empfiehlt
Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Kuseke's / Nestle's } Kindermehl,
● Mondamin ●
empfiehlt die
Drogerie ✚ Annaburg
O. Schwarze.

Ein Kraftfuttermittel
ersten Ranges ist
Dr. med. Theuer's
Mastpulver.
Die Tiere nehmen bei regelmäßigem Gebrauch von Mastpulver und gesundem Futter ungemein schnell zu, ohne daß ihre Freßlust ungünstig beeinflußt wird. Zu haben à Pfd. **15** Pfg. bei:

Oscar Scheibe.

Pensions-Quittungen
sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Braunschweiger
Gemüse- und Pilz-Konserven
neuester Ernte, als:
Stangenspargel, Schnittspargel, ff. junge Kaiserschoten, Junge Erbsen, Junge Schnitt- u. Brechbohnen, Gemischtes Gemüse, Teltower Rübchen, ff. Spinat, junger Kohlrabi mit Grün, Steinpilze, Morcheln, Pfifferlinge und Champignons in allen Packungen und verschied. Qualitäten empfiehlt billigst
J. G. Hollmig's Sohn.

Käse hochf. Holländer, weiche schnittige Ware in Broden
10 Pfd.-Postkollo :: franko :: **M. 3.80**
Carl F. L. Ramm,
Neumünster i. H. Nr. 12.

Feinste
Messina-Blut-Apfelsinen
Valencia-Apfelsinen
empfiehlt billigst
J. G. Hollmig's Sohn.

O. Schwarze, Drogen-Handlung
Torgauerstr. 16 **Annaburg** Torgauerstr. 16
Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.
Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen
Apothekerwaren.
Sämtl. Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoffe.
Desinfektionsmittel. Kosmetische Mittel.
Medicinische, Toilette- und Haushalt-Seifen.
Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche.
Bronzen, Lacke, Pinsel.

Deutzer Motoren
für alle Gasarten und flüssigen Brennstoffe.
In allen Grössen von $\frac{1}{2}$—**2000 PS.** seit 40 Jahren erprobt und bewährt in allen Betrieben von
Gewerbe, Landwirtschaft u. Industrie.
Heizgas-Anlagen. Pumpwerke. Sauggas-Anlagen.
Ergin-Motoren, Lokomobilen, Lokomotiven.
Gasmotoren-Fabrik Deutz
Ing.-Bür. u. Werkstatt **Leipzig** Gerberstrasse 1.

Konfirmanden-Anzüge
schwarz und blau
10, 11, 12, 12⁷⁵, 13⁵⁰, 14⁵⁰, 15 bis 24 Mk.
Konfirmanden-Hüte
schwarz, 1.50, 1.60 und 1.90 Mk.
Kragen, Chemisette, Manschetten,
Schlipse, Hosenträger und **Handschuhe**
empfiehlt in **größter Auswahl**
Carl Quehl.

Feinste Schlutuper
Bratheringe
8 Liter-Dose 3 Mk. empfiehlt
Otto Riemann.

Zur bevorstehenden
Frühjahrsaussaat
empfehle ich alle Sorten
Sämereien
aus der Gemüse- und Blumensamen-Züchterei von **Liebau & Co.,** Hoflieferanten, in Erfurt.
C. Geist.

Sardinen in Oel,
große Dose Mk. 1.50, kleine Dose 75 Pfg., empfiehlt
Otto Riemann.

Zauber
verleiht jedem **Gesicht** ein rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** zarte, weiße, sammt weiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Alles dies erzeugt die echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à Stück 50 ₰ bei: **Max Bucke,**
Otto Schwarze.

Pflaumenmus
à Pfund 15 Pfg.,
Marmelade
à Pfund 30 Pfg., empfiehlt
Otto Riemann.

Kaiser's
Brust-Caramellen,
feinschmeckendes Malz-Extrakt, sicher und schnell wirkende **Husten-Bonbons,** Paket 25 Pfg. empfiehlt die
Drogen- ✚ Handlung
(O. Schwarze).

Ein Pianino
(Fabrikant Gebrüder Zimmermann-Leipzig), fast neu und wenig gespielt, ist umzugshalber billig zu verkaufen. Näheres in der Exped.

Alle Sorten
Schreib- u. Briefpapiere
und Kouverts
empfiehlt **Herm. Steinbeiß,** Buchdruckerei.

‚Fortschritt'
G. m. b. H.
Schöneberg bei Berlin
Anzeigen-Annahme
für alle Zeitschriften des In- und Auslandes und
Propaganda-Institut
sucht für verschiedene hervorragende Zeitschriften noch einige Platzvertreter gegen **hohen Verdienst.**

Verschönerungs-Verein.
Die statutenmäßig festgesetzte
Haupt-Versammlung
findet am
Freitag, den 22. d. Mts.
Abends 8 Uhr
im Gasthofe „Stadt Berlin"
statt, wozu die verehrten Mitglieder mit dem Bemerken eingeladen werden, daß durch den Wegzug des bisherigen Vorsitzenden eine **Neuwahl** notwendig wird.

Um recht zahlreiches Erscheinen bittet **der Vorstand.**

Annaburger
Landwehr-Verein
(Eingetragener Verein).
Sonntag den 24. Februar 1907
nachm. 4 Uhr
Monats-Versammlung
im Vereinslokal „Goldener Ring".

Tagesordnung:
1. Verlesen des Protokolls der letzten Sitzung.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Der Vorstand.**

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719070221-18/fragment/page=0004

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.

Gratis-Beilage: Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingespaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 22. **Donnerstag, den 21. Februar 1907.** **11. Jahrg.**

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Diejenigen Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve und Landwehr 1. Aufgebots aller Waffen von guter Führung, welche zum Eintritt in die **Ostasiatische Besatzungs-Brigade** bereit sind, werden hierdurch aufgefordert, sich **ungehend,** spätestens **bis 15. März d. Js.** bei dem unterzeichneten Bezirks-Kommando mündlich oder schriftlich zu melden.

Die vorherige Untersuchung der Mannschaften 2c. auf Tropendienstfähigkeit ist erwünscht und wird dieselbe bei den sich hier persönlich meldenden Mannschaften veranlaßt werden. Reisekosten können jedoch nicht gezahlt werden.

Die Abreise nach Ostasien erfolgt voraussichtlich bereits im Juli d. Js.

Die Mannschaften 2c. haben sich bis zum 30. Septbr. 1909 zum Dienst in Ostasien vertraglich zu verpflichten.

Vor Ablauf dieser Dienstverpflichtung können dieselben jedoch entlassen werden, sobald ihre Dienste in Ostasien früher entbehrlich werden.

Für die Dauer des Aufenthalts auf chinesischem Boden wird neben der erhöhten Löhnung, einem jährlichen Kapitulationshandgeld von 100 Mark und einer monatlichen Kapitulantenzulage von 18 Mark eine Teuerungs-Zulage gezahlt, welche gegenwärtig

4,00 Mk. täglich für Portepeeunteroffiziere,
1,75 Mk. täglich für die übrigen Unteroffiziere und
1,00 Mk. täglich für Gefreite und Gemeine beträgt.

Den sich meldenden Leuten wird empfohlen, ihre gegenwärtige Stellung erst dann zu kündigen, wenn sie durch das Bezirkskommando die Gewißheit erhalten haben, daß sie auch wirklich zur Einstellung gelangen.

Königliches Bezirks-Kommando Torgau.

Vorstehendes wird hiermit den betr. Mannschaften zur Kenntnis gebracht.

Annaburg, den 19. Februar 1907.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Reitzenstein.

Die Eröffnung des Reichstages.

Der Reichstag ist am Dienstag vom Kaiser im Weißen Saale des Königlichen Schlosses mit folgender Thronrede eröffnet worden:

Geehrte Herren! Im Namen meiner hohen Verbündeten heiße ich den neugewählten Reichstag willkommen. Aufgerufen zur Entscheidung über einen Zwiespalt zwischen den verbündeten Regierungen und der Mehrheit des vorigen Reichstages hat das deutsche Volk bekundet, daß es Ehre und Gut der Nation ohne kleinlichen Parteigeist treu und fest gehütet wissen will. In solcher, Bürger, Bauern und Arbeiter einigenden Kraft des Nationalgefühls ruhen des Vaterlandes Geschicke wohl geborgen. Wie ich alle verfassungsmäßigen Rechte und Befugnisse gewissenhaft zu achten gewillt bin, so hege ich zu dem neuen Reichstage das Vertrauen, daß er es als seine höchste Pflicht erkennt, unsere Stellung unter den Kulturvölkern verständnisvoll und tatbereit zu bewahren und zu befestigen.

Die Thronrede kündigt alsdann den Reichshaushaltsetat, den Nachtragsetat für Südwestafrika und die Vorlage für den Bahnbau von Keetmanshop nach Kubub in unveränderter Form an. Nachdem der Aufstand in den Kolonien unterdrückt sei, werde eine unerhebliche Verminderung der Schutztruppe aller Voraussicht nach möglich sein. Der Dank des Vaterlandes sei den Tapferen i[illegible] in jahrelangen, schweren Kämpfen mit e[illegible] schlagenen und hartnäckigen Gegner den N[illegible] deutschen Waffen hochgehalten haben. [illegible] wickelung unserer Kolonien zu einem n[illegible] Teil des nationalen Besitzstandes erfor[illegible] allem einen sorgfältig auszuarbeitenden [illegible] den Ausbau der Verkehrswege. Das Re[illegible] wesen soll vereinfacht und die Beamtenve[illegible] neu geordnet werden. Außer der Errichtu[illegible] Kolonialamtes sollen auch für die geschäd[illegible] siedler in Südwestafrika Unterstützunge[illegible] gestellt werden.

In der sozialen Gesetzgebung soll im Interesse der Arbeiter weiter fortgefahren werden. Weiter kündigt die Thronrede eine Vorlage an, in welcher den Bestrafungen wegen Majestätsbeleidigung engere Grenzen gezogen werden sollen. Die allgemeine politische Lage wird als günstig und das Verhältnis zu den fremden Mächten als gut und korrekt bezeichnet. Zum Schluß wird die Annahme der Einladung zur 2. Haager Friedenskonferenz erwähnt.

Die Thronrede schließt mit den Worten: Und nun, meine Herren, möge das nationale Empfinden und der Wille zur Tat, aus dem dieser Reichstag hervorgegangen ist, auch über seinen Arbeiten walten. Deutschland zum Heil.

Politische Rundschau.

Deutschland. Am Sonntag Vormittag wurde in Moabit die an der Ecke der Beussel- und Wiclef-Straße neu erbaute Reformations-Kirche feierlich eingeweiht. Gegen 10 Uhr trafen der Kaiser, und die Kaiserin und Prinz Oscar mit Gefolge ein. Unter dem Vorantritt der Geistlichkeit betraten die Majestäten dann das Gotteshaus und der feierliche Gottesdienst begann. Generalsuperintendent Dr. Faber hielt die Weiherede und vollzog die Einweihung, Pfarrer Lehmann hielt die Festpredigt.

— Der Kaiser trat am Dienstag um 12 Uhr 40 Minuten vom Lehrter Bahnhof aus die Reise [illegible], wo die Vereidigung der [illegible]ittwoch stattfinden sollte. [illegible]er nach Helgoland, Bremer[illegible]n wo die Rückreise am 23. [illegible] — Der königliche Hof legt [illegible] Klementine von Koburg [illegible]age bis einschließlich den [illegible]

[illegible]n Botschafter Grafen Wedel [illegible] der Leichenfeier der Prin[illegible] und den Prinzen Friedrich [illegible]ung bei der Beisetzung in

Getreu bis in den Tod.

8] Erzählung von Martha Neumeister.

(Fortsetzung.)

Zum Tode erschrocken starrte Elisabeth mit weit geöffneten Augen in Kurts finster blickendes Gesicht, dessen regelmäßige schöne Züge ihr durch den Ausdruck harter Entschlossenheit fast entstellt erschienen. War es denn möglich, konnte der Geliebte ihres Herzens, ihr Gatte, der Vater ihres Kindes, ihren teuren Eltern gegenüber, denen er alles verdankte, was sein Leben schmückte und verschönte, eine so selbstsüchtige und niedrige Denkungsart hegen?

Sie vermochte ihm nichts zu erwidern, aber in ihrem klaren, sprechenden Antlitz, in ihren tränenerfüllten Augen las er ihre schmerzlichen Empfindungen.

„Sei verständig, Elisabeth," sagte er begütigend, „glaube mir, daß meine Auffassung der Verhältnisse, so nüchtern und lieblos sie dir auch erscheinen mag, doch die einzig richtige ist. Du verstehst nicht, welche Anforderungen an einen Offizier gestellt werden, der nach schnellem Vorwärtskommen strebt, und ein armer Familienvater, der eine so schöne, gefeierte Frau besitzt, braucht auch leider das nötige Geld, um der „Perle des Regiments" eine angemessene Fassung zu verleihen!"

Mit diesen halb ernst, halb scherzhaft gemeinten Worten gedachte Kurt dem ernsten und ihm unbehaglichen Gespräch eine heitere Wendung zu geben, er stand auf und wollte seine Frau, die schweigend, mit gesenktem Haupt neben ihm saß, in versöhnender Umarmung zu sich empor ziehen. Aber sie wich wie entsetzt vor seiner Liebkosung zurück und stürzte aus dem Zimmer an das Bettchen ihres Kindes, in dessen Kissen sie ihr schluchzendes Antlitz voll heißer Scham über die Gesinnung ihres Mannes tief verbarg. Sie hatte ihm nichts mehr zu sagen; sie mußte sich seinem Willen fügen, dem vermeintlichen Recht, auf dem er trotzig beharrte, aber wie eine jähe, unüberbrückbare Kluft empfand sie die Verschiedenheit ihres gegenseitigen Denkens und Fühlens.

6.

Nach zärtlichem, traurigen Abschied von Elisabeth und langer, beschwerlicher Reise, waren Herr und Frau v. Rexhausen in Kairo eingetroffen. Die Sonne des Südens schien in den ersten Monaten heilkräftigen Einfluß auf den Zustand des Kranken zu üben, dann aber lauteten die Nachrichten von Woche zu Woche ungünstiger, seine Kräfte nahmen immer mehr ab, und am zweiten Geburtstage der kleinen Erika erhielt Elisabeth die Todesnachricht ihres geliebten Vaters.

Wenige Wochen darauf kehrte Frau v. Rexhausen mit der teuren Leiche, von der sie sich nicht zu trennen vermocht, in die Heimat zurück. Elisabeth war ihr in tiefstem Schmerze mit ihrem Manne bis zur Landung in Triest entgegengereist und blieb auch nach der Beerdigung in Breslau zunächst dort bei der Mutter, deren zarte Gesundheit durch die traurigen Erlebnisse der beiden letzten Jahre stark erschüttert war. Sie erholte sich niemals wieder, wenn sie auch von schwerem Krankenlager verschont blieb; still und sanft, wie sie selbst stets gewesen, schwand ihre Lebenskraft, die [illegible] in treuster Pflichterfü[illegible] sam dahin.

Es ward Elisabe[illegible] Herzenswunsch, die g[illegible] zu nehmen, um sich [illegible] Zustandes widmen [illegible] Überlegung entsagen [illegible] daß dem Wesen ihr[illegible] Rücksichtnahme, wie [illegible] doch erfordert hätte, [illegible] quem geworden wäre [illegible] liebevollen Mutter, [illegible] Liebe und Fürsorge [illegible] gewesen, manch unve[illegible] in Kurts schwanke[illegible] würde. Sie wollte der Leidenden die Bitterkeit schmerzlicher Erfahrungen und Enttäuschungen ersparen, so mietete sie ihr eine kleine Wohnung in Breslau, besorgte ihr den Umzug dorthin und wußte die geliebte Mutter unter der Obhut einer erfahrenen und liebevollen Pflegerin lieber im ungestörten Frieden des eigenen Daheims.

Fast zwei Jahre waren Frau v. Rexhausen in der stillen Trauer ihres Witwenlebens noch beschieden, mit rührender Geduld ertrug sie ihre zunehmenden Leiden, und Elisabeths Besuche mit ihrem reizenden Töchterchen waren die Lichtblicke ihres einsamen Lebens. Mit geteiltem Herzen nur vermochte die junge Frau ihre kindliche Liebespflicht zu erfüllen, denn während ihres öfteren Fernseins von Hause hatte sich ihr Gatte immer mehr an die ungebundene Freiheit des Junggesellenlebens wieder zurückgewöhnt.

[illegible]eiteren, liebenswürdigen Wesen [illegible]ischen Tüchtigkeit war Herr von [illegible]l bei den Kameraden beliebt, die [illegible] aufrichtiger Freude bei ihren [illegible]ammenkünften zum Kartenspiel [illegible]ßten. Er beherrschte alle Spiele [illegible]er spielte so außerordentlich ge[illegible] Gewinne sowie Verluste stets [illegible] Höhe erreichten, und in beiden [illegible]amm meist „zur Ausgleichung", [illegible]d sagte, ein Hasardspiel, bei [illegible] Glück so wenig begünstigte. [illegible]icht unerheblichen Verluste ver[illegible]urch Wetten bei den Rennbahnen [illegible]chen, die er allerdings mit dem [illegible]ständnis eines hervorragenden Reiters betrieb.

In seiner leichten, halb scherzenden Art hatte er seiner Frau wohl ab und zu seine Erlebnisse berichtet, und auf ihre innigen Bitten, sich nicht mehr an derartigen Magnissen zu beteiligen, ihr stets auch lachend versprochen, künftig ein sehr solider Ehemann zu werden. Doch sie wußte wohl, daß es ihm an innerer Festigkeit fehlte, der sich wieder von neuem bietenden Gelegenheit zu widerstehen.

Von Georg und seinen Eltern hatte Elisabeth nichts mehr gehört; eine eigenartig schmerzliche Scheu hielt sie bei ihren Besuchen in Breslau stets zurück, die wohlbekannte Vorstadtstraße und die alten Freunde dort aufzusuchen, so herzlich sie auch ihrer oft gedachte.

Wie eine langsam ersterbende Flamme neigte sich das Leben ihrer Mutter sanft und allmählich dem Erlöschen zu, und mit dem letzten Auf-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719070221-18/fragment/page=0005